

Nicht besser ist es der dritten Pause ergangen. Es ist völlig gewiss, dass hier *falsitas* und *veritas* auf einander berechnet sind. Lachmann aber glaubte den Gegensatz noch schärfer fassen zu sollen: zu *falsitas*, meinte er, gehöre *necessitas*, und dem Begriff des *urbane conceptum* entspreche die *severitas*; also *necessitas severitatis*. Daran hat dann Bährens mit einer seiner graphisch, aber auch nur graphisch, bestechenden Aenderungen angeknüpft und nun auch die *falsitas* beseitigt, die durch *salsitas* ersetzt werden soll. Aber man darf doch billig fragen, was denn an der rhythmisch tadellosen Ueberlieferung auszusetzen ist: die Fabel erfordert nicht die strenge Folgerichtigkeit der Wirklichkeit, sondern ihr Gebiet ist anmuthige Erfindung; wie *falsitas* und *veritas*, so entsprechen sich *urbane concepta* und *necessitas*.

Auch die vierte Pause ist der Kritik zum Opfer gefallen: aus *loquere* wird, das Avian gerade dem Cursus zu Liebe gesetzt haben wird, wenn auch Worte dieser Quantität im Cursus velox selten sind, hat Bährens *contendet*, Ellis *loquetur* machen wollen.

Alle diese Conjecturen führen fehlerhafte Schlussformen ein statt der besten Schlussform, des Cursus velox $\underline{\cup\cup}, \cup\cup\underline{\cup}$. Incorrect sind in unserer Ueberlieferung nur zwei mittelstarke Pausen, *Aesopum noveris* und *ridere fecimus*; beide Schlüsse sind weder rhythmisch noch quantitend, aber für verderbt möchte ich sie darum nicht erklären, da der Sinn kein Bedenken weckt und das Beobachtungsgebiet zu wenig ausgedehnt ist, um eine sichere Entscheidung zuzulassen: vielmehr wird Avian eher zu denjenigen Vertretern des rhythmischen Satzschlusses zu stellen sein, die hier und da Ausnahmen zulassen.

Berlin.

Paul v. Winterfeld.

Erstarrte Flexion von Ortsnamen im Latein

Bekannt ist, dass das römische Strassenbuch und die Peutinger Strassenkarte sehr häufig die Stationsnamen nicht im Nominativ, sondern in einem der Casus obliqui aufweisen, die das correcte Latein auf die Frage Wo, Wohin oder Woher verwendet. Nicht minder bekannt ist, dass im Mittelalter die Flexionsformen vieler Ortsnamen erstarrt waren und einer der bezeichneten Casus als indeclinable Benennung der Ortschaft sich festgesetzt hatte. Ich brauche nur zu erinnern an Treveris (franz. Trèves), Tungris (franz. Tongres), Parisiis oder (bis ins 15. Jahrh. häufig) Parisius. Manche dieser erstarrten Ablative wurden sogar allmählich als Nominative verwendet und die Namen danach declinirt, zB. Treverim, Treveri (Ablat.); vgl. meine Bemerkungen in den Neuen Heidelb. Jahrb. 2 S. 14. Auch der Accusativ des Plural findet sich nicht selten, zB. Abrincatas, Redonas uA. (vgl. N. H. J. 2 S. 10), und für den Abl. Sing. der 2. Decl. bedarf es bei seiner Häufigkeit keiner Belege.

Dieser Erstarrungs-Vorgang lässt sich aber für viel frühere Zeit nachweisen. Dass in jenen Itinerarien die *Casus obliqui* in den meisten Fällen nicht von den mittelalterlichen Abschreibern herrühren, lehren die vier Reise-Becher aus Vicarello (Corp. XI n. 3281—3284), die im Original vorhanden sind und offenbar der guten Kaiserzeit angehören. Auch hier findet sich der Nominativ sehr selten. Um nur Einiges anzuführen, so braucht n. I meist den Accusativ, daneben aber *Ocriclo*, *Aquis Vocontis*, *Parietinis*. Nr. II und III ziehen häufig den Ablativ vor, bieten daneben aber *Rigomagi* (-go III), *Ildum*, *Ambrussum*, *Glanum*, *Ticinum* (-no III), *Lambrum*, *Helvillum*, *Hispalim*, *Haesim*, *Siteras* oder *Saeterras*, *Baeterras* (-rra III). In n. IV finden sich neben *Hasta*, *Dertosa* auch *Ugiae*, *Obuclae*, *Cordubae* (selbst in der Ueberschrift 'ab *Hispali Cordubae*', statt 'Cordubam'), ferner *Sagunto*, *Ocriclo*, *Foro Domiti*, *Tarracone*, aber auch *Traiectum Rhodani*, *Alaunium*, *Laumellum*, *Ticinum*; *Haesim*; *Baeterras*, *Cuttias*, *Claternas*. — In allen vier Exemplaren steht *Ocriculo* (*Ocriclo*); desgleichen wiegen in allen vor die Formen *Baeterras* (das 'Baeterra' in n. III ist nur Schreibfehler) und *Taurinis* (n. IV hat *Augusta Taurin.*).

Aber auch ausserhalb der Itinerarien finden sich Belege dieser Erscheinung und zwar aus der frühen Kaiserzeit.

In der Grabinschrift des *Perigenes* (Arch. Zeitung 2, 1869, S. 30; Bonner Jahrb. 53 S. 151; Bücheler Anthol. n. 1268; Corp. XIII n. 6429), die in das 2., vielleicht das 1. Jahrh. gesetzt werden darf, steht: [*que*]m genuit *Tea[n]o Sidicino*, statt des Nominativs 'Teanum Sidicinum'.

Und schon in Pompeji gebrauchte der Volksmund solche versteinerte Namensformen; denn meines Erachtens ist hierher zu ziehen die Wandinschrift, die höchstwahrscheinlich zu Nero's Zeit angemalt wurde (hgg. von Sogliano, Notizie d. sc. 1897 S. 198 und Mau, Röm. Mitth. 1898 S. 49): *iudici(i)s Aug(usti) felic(iter)*. *Puteolos*, *Antium*, *Tegeano* (zwischen *Nola* und *Nuceria*; auf der Pent. Karte 'Teglano' verschrieben), *Pompeios: hac sunt verae colonia[e]*. Hier stehen *Tegeano*, *Puteolos*, *Pompeios* statt der Nominative, und es ist nicht zufällig, dass gerade diejenigen *Casus* hier auftreten, die auch in den Itinerarien häufig erscheinen.

Heidelberg.

Karl Zangemeister.

SECVS statt SECVNDVS und Aehnliches

In Pompejanischen Wahlprogrammen finden sich eigenthümlich verkürzte Formen von Personennamen, die ich im 4. Bande des *Corpus inscr. Lat.* auf S. 10 und 264 zusammengestellt habe. Es steht dort nämlich statt *Cerrinium*, *Postumium*, *Proculum*, *Secundum*: *Cerrium* (n. 483 und vermuthlich n. 95), *Postium* (195. 1016), *Procum* (1081), *Secum* (693. 737). Diese gemalten Plakate waren schon im J. 1865, als ich in Pompeji arbeitete, längst